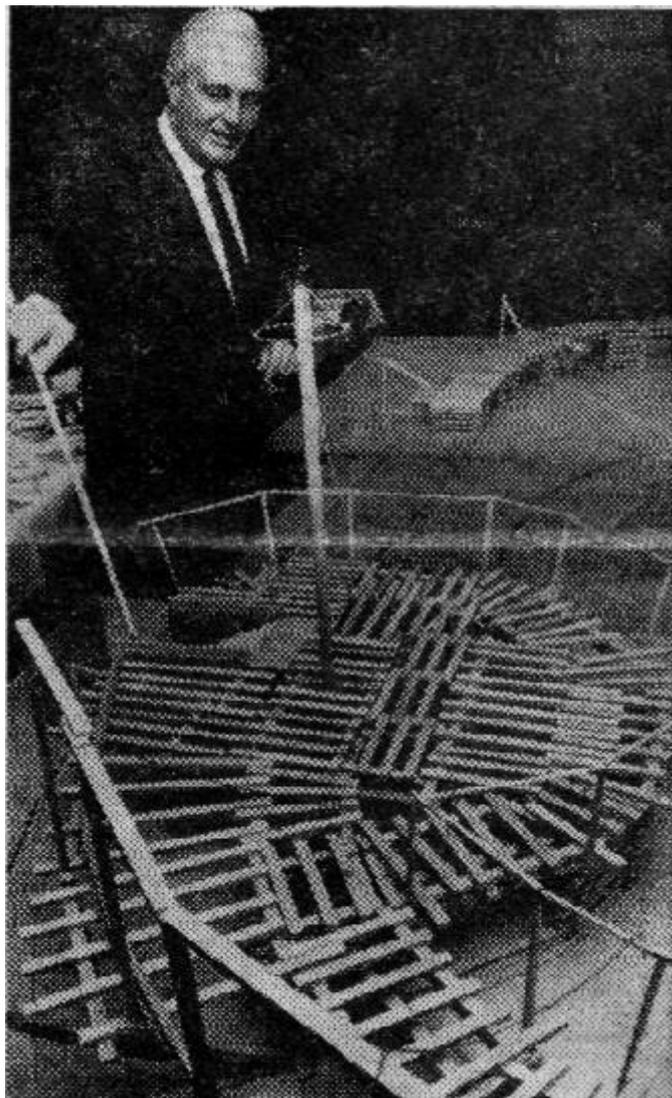


Vom Reißbrett zum Regenrad

Für den Laien ein Chaos: einballierte Bambus lehnen sich verlassen aneinander, Mutterboden wird herbeigeschaufelt, es riecht nach Teer, eine Mauer wächst Stein um Stein, von Bahnbohlen lösen sich knirschend Eisenteile, und in luftiger Höhe schreit jemand immer „nach links“, ohne dabei Politisches im Sinn zu haben: Die Stadthalle soll sich morgen in elegantem Blütenkleid als harmonische Parkanlage mit rauschendem Wasser und wehenden Birken präsentieren. „Das geht heute noch einmal rund um die Uhr“, meint ein gebräunter Herr souverän und schiebt sein Cordhütchen aus der Stirn. Er muss es wissen - er ist der "Generalmanager", der alle Fäden in der Hand hält: Gartenarchitekt Bernd E. Kuhlwein, 58, erfahren in mehr als vierzig von ihm gestalteten großen Ausstellungen,

Der Berliner ist längst Bremer geworden, hier in Oberneuland wirkt er als freischaffender Gartenarchitekt - mit Aufträgen, die ihn weit umher kommen lassen, man kennt den Namen Kuhlwein in Wien, Frankfurt, Berlin. Er hat einen Ausführungsbetrieb und als „Hobby“ elf Morgen Land rund um sein Haus mit 250000 Stauden: „Ich schwärme für sie!“ (Und so mancher Bremer auch, der einen Kuhlweinschen Rittersporn in seinem Garten pflegt.)

Er wirkt mit hellem Kamelhaarmantel, schnellen, energischen Schritten, sparsamen Bewegungen sehr sportlich, jugendlich. Und er braucht diese Eigenschaften, um so souverän den Mammutaufbau zu lenken, „Die Idee wird immer erst auf dem Reißbrett festgelegt“, berichtet Bernd Kuhlwein, „ob es nun dort der leicht verrückte Regenbaum ist oder die Anlage des Cafes.“ Für ihn war für diese Schau maßgebend, sich mit dem „Baustoff“ Holz auseinander zusetzen, seine rustikalen Eigenschaften wählte er bewusst als Kontrast zu Blütenfülle und zartem Blumendekor. Kuhlwein, der in Berlin studierte, im berühmten Gartenbaubetrieb Ludwig Späth



Der Meister und sein Modell: Bernd E. Kuhlwein

an der Spree lernte, wurde vielfach ausgezeichnet - Medaillen, Urkunden, Anerkennungen, Er hat sie nicht gezählt. Für ihn wiegt viel schwerer die Freude der Menschen, die seine von ihm so zuchtvoll gestalteten Ausstellungen besuchen - und sie lassen sich nach Millionen zählen.

Verlagsbeilage der Bremer Nachrichten 5.3.1970

Nachts - als die Bäume kamen

Frühlings-Symphonie, duftender Traum von tausendundeins Blüten, Kaskaden von Farben, sprühende Fontänen vor hellem Grün - Sehnsucht aller Menschen nach langem Frostwinter, grauem Himmel, Regen-schleiern, die den Lenz in der Natur noch lange verhüllen werden.

In Bremen wird diese Sehnsucht wieder in die Wirklichkeit transponiert: Morgen laden Stadthalle und der Nordwestdeutsche Gartenbauverband für zehn Tage in die Stadthalle ein, zum zweitenmal präsentieren sie eine großzügige Blumenschau. Frühlings-Symphonie der Blüten und Blumen, Sträucher und Bäume: 2500 Kubikmeter Erde hüllen mehr als 100000 Pflanzen ein, umschließen fest das Tulpenmeer, die himmelblauen Perlhyazinthen, Narzissen, Primeltuffs und Schneeglöckchen. Hohe, grünende Lärchen, Japanische Zierkirsche mit rosa Blütenflocken, stolze Zypressen, den garten- und blumenfreundlichen Bremern wird hier der Frühling vorweggezaubert. Das heißt, genau betrachtet, wurde dieser „Zauber“ sehr real durch harte Arbeit geschaffen - die Erde mußte bewegt werden, Sträucher wurden aus winterlich-frosthartem Boden in den Baumschulen „herausgemeißelt“, vorgetrieben und nachts, als die „heiklen“ Bäume mit ihren empfindlichen Blättern in hellstem Grün in die Stadthalle kamen - seit Wochen von künstlicher Wärme verwöhnt - zeigten sich alle „Landschafter“, alle Gartenbauer höchst nervös, schließlich mussten sie nicht nur mit der knappen Zeit kämpfen, sondern auch mit den schwankenden Bremer Wetterverhältnissen.

Das Zusammenspiel so vieler Kräfte erreicht in dieser Schau eine sichere Wirkung - waren es vor zwei Jahren 150 000 Menschen, die zum erstenmal diesen Frühling bewunderten, der „im Saale“ stattfand, so wird man ohne große Prophetie für diese Schau '70 noch mehr Gäste vorhersagen können: Die Gestalter brachten mit neuen Erkenntnissen, neuen Methoden auch: ganz neue Augenweide.

Dabei wird es nicht bleiben. Diese Schau der Superlative aus dem Reich der Blumen und Bäume ist attraktiver Hintergrund des Niedersächsisch - Bremischen Gartenbautages, der mehr als 1000 Gärtner in der Hansestadt

Von unserem Redaktionsmitglied
Margot Walther

versammelt, hier fügt sich auch der 3. Bremer Azaleentag an, eine Arbeitstagung der nordwestdeutschen Azaleen- und Eriken-Anbauer: Aus sechs europäischen Ländern kommen kompetente Referenten, die das Generalthema „Der Azaleen-, Eriken- und Kamelienmarkt aus europäischer Sicht“ beleuchten wollen. Wichtigstes Anschauungsmaterial bietet auch hier die Stadthalle: sogar die „Neuheiten der Stunde“, erst einem kleinen Kreis von Experten bekannt, werden auf der Azaleen-Vergleichsschau zu sehen sein.

Metamorphose einer Halle: vor kurzem jagten hier noch Räder über ansteigende Pisten, parierten Pferde, prüften Reiter den Oxer - jetzt rauscht Wasser über einen skurrilen Regenbaum mit zwanzig Wagenrädern, sprühen feuchte Kaskaden über leuchtende Blütenteppiche, das rechte „Klima“ schaffend.

Noch wird diese Nacht mit fieberhafter Tätigkeit vergehen - Landschaftler, Gärtner, Floristen bemühen sich um jedes Detail in der fertig konzipierten großen Anlage. Niemand ahnt, mehr, dass hier Tausende von rauchbraunen Eisenbahnbohlen „unterbaut“ wurden, nur hier und da bietet sich das spröde Material dem Beschauer - ideale Ergänzung zum farbenfröhlichen Spiel der Blüten und Blumen.

Ein erster Rundgang vermittelt eine solche Vielzahl von wechselnden Eindrücken, dass dem bemühten Garten- und Blumenfreund ein? Wiederholung des Besuchs selbstverständlich erscheint. Erst beim nächsten, oder sogar erst übernächsten Mal sichten sich die Eindrücke, fügen sich zu wertvollen Erfahrungen für den eigenen Garten, den Balkon - oder die Pflanzschale in der Diele.

Mancher wird sich einfach nur von seinen Augen leiten lassen, begeistert die üppigen Blumenkaskaden verfolgen, den mächtigen Epiphytenbaum - besetzt mit kostbaren Orchideen und

anderen seltenen Pflanzen - anstaunen. Die Atmosphäre hier stimmt heiter, gelassen - die Sinne sind aufs angenehmste beschäftigt, halten hier die porzellanweiße Magnolienblüte fest, registrieren dort das schimmernde Violett der Usambara-Veilchen, genießen zartes „Odeur“ der Orchideen und verharren bei der scharlachroten Riesenblüte auf schlankem, wetterfestem Stil: prachtvolle Tulpe „Red Emperor“.

Ihre Urahnen gediehen in Persien als Wildblume - von den Türken weitergezüchtet, kamen sie später nach Wien, um 1600 Modeblume in Paris, für Holland dann handelsmächtiges Produkt - ein Zwiebelchen ersetzte einst große Schecks. Der Wesir in Konstantinopel aber gestaltete im 18. Jahrhundert die Zeit der Tulpenblüte zu nationalen Festtagen: „Nacht für Nacht wird gefeiert, solange die Tulpen in Blüte stehen“, heißt es in einem zeitgenössischen Bericht. Um hier Missverständnissen vorzubeugen - in der Stadthalle wird um 21 Uhr geschlossen.

Während nun jener im Orchideencafe ausruht, vielleicht an die hauchzarten Aquarelle des Chung Weng denkend, die jener „im Frühlingsmond“ malte, wird ein anderer sich eifrig Notizen machen bei den Sukkulten und den interessanten Formen der Kakteen - Fragen sind nämlich erlaubt, wo immer man einen Experten findet. Und deren halten sich viele an Ständen, Kojen, Blumenfeldern, Pflanzbecken auf. „Ästhetik und Praxis wachsen im Garten nebeneinander wie Rosenkohl und Rose“, so definierte einmal Richard Katz auf seinem „verwünschten Stückchen Erde“ oberhalb Locarno - das gilt auch für diese Schau in der Stadthalle. Mag der eine an Pierre Bonnard denken, so grübelt ein anderer darüber nach, wo er in seinem Garten eine „halbbeschattete Stelle“ für Freesien finden kann, während ein dritter hitzig in Debatte über bestbekannte Varietäten dieser oder jener Pflanze gerät. Jeden wird diese Schau in seinen Bann ziehen - sogar die Jüngsten, für die der Platz mit den „hölzernen“ Spielgefährten Erstaunliches bereithält.

Und so wurde aus einer nüchternen Mehrzweckhalle „über Nacht“ eine große Märchenwiese.